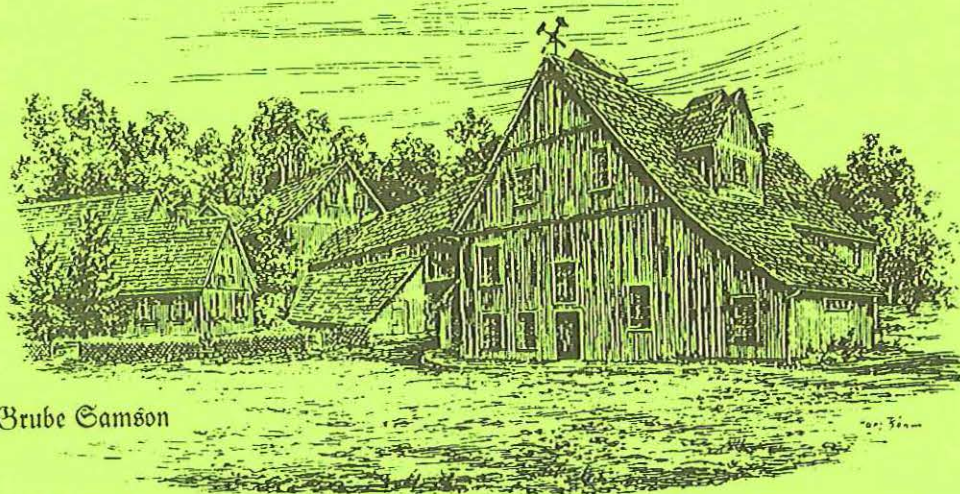




Glückauf



Grube Samson

Es grüne die Tanne
es machse das Erz
Gott schenke uns allen
ein fröhliches Herz.

MITTEILUNGSBLATT

des

St. Andreasberger Vereins für Geschichte und Altertumskunde e. V.

Nr. 44 |

Sankt Andreasberg |

März 2002

Sankt Andreasberg, im März 2002

Liebe Vereinsmitglieder!

Mit dieser Ausgabe unserer Vereinszeitschrift möchte ich Sie im Namen des Vorstandes recht herzlich zu unserer Jahreshauptversammlung am 19.4.2002 einladen. Neben den üblichen Tagungsordnungspunkten werden wir uns insbesondere über die Aktivitäten in den Arbeitsgruppen austauschen und Aufgaben und Ziele für das laufende Jahr diskutieren. Bitte informieren Sie sich über die geleistete Arbeit anhand der beiliegenden Arbeitsberichte. Den Berichtsverfassern an dieser Stelle schon einen herzlichen Dank für die Zusammenstellung der Informationen.

Wie immer finden Sie am Ende unserer Zeitschrift Hinweise auf wichtige Termine. Nach den anstrengenden Veranstaltungen (Vereinsjubiläum) im vergangenen Jahr dürfen wir uns sicherlich wieder auf ein wunderschönes „normales“ Bergfest am Roten Bären freuen.

Ich würde mich freuen, wenn wir uns aus nah und fern im April wiedersehen und verbleibe mit herzlichem Glück Auf

Ihr Matthias Bock

Tagesordnung

zur 71. Jahreshauptversammlung
am Freitag, dem 19. April 2002

1. Eröffnung der 71. Jahreshauptversammlung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung und der Beschlussfähigkeit
2. Totenehrung
3. Feststellung der Tagesordnung
4. Genehmigung der Niederschrift über die 70. Jahreshauptversammlung vom 30.03.2001
5. Aussprache über die vorliegenden Berichte des Vorstandes und der Arbeitsgruppen
6. Bericht der Kassenprüfer
7. Entlastung der Schatzmeisterin und des übrigen Vorstandes
8. Neuwahlen der Kassenprüfer
9. Jahresprogramm 2002
10. Jubiläen und Ehrungen
11. Anträge
12. Anfragen und Verschiedenes

Anträge zur Jahreshauptversammlung sind bis zum 12. April an den 1. Vorsitzenden zu richten.

1. Vorsitzender	Matthias Bock
2. Vorsitzender	Jochen Klähn
Kassenwartin	Ulrike Metzger
Schriftwart	Markus Liebermann

Vereinsanschrift
Dr.-Willi-Bergmann-Str. 23
37444 Sankt Andreasberg
Mail: roter-baer@sankt-andreasberg.de

Niederschrift

über die 70. Jahreshauptversammlung des Sankt Andreasberger Vereins für Geschichte und Altertumskunde e. V. am Freitag, dem 30. März 2001, im Kinosaal des Kurhauses, Am Kurpark 9
Beginn: 20.00 Uhr Ende: 21.00 Uhr

Anwesende: Siehe Teilnehmerliste

1. Eröffnung der 70. Jahreshauptversammlung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung und der Beschlussfähigkeit

Der 1. Vorsitzende, Matthias Bock, eröffnet die 70. Jahreshauptversammlung und damit die Jubiläumsjahreshauptversammlung des Sankt Andreasberger Vereins für Geschichte und Altertumskunde e. V. mit einem herzlichen Glückauf; er stellt die ordnungsgemäße Einladung und die Beschlussfähigkeit fest. Besonders begrüßt er den Ehrenvorsitzenden Uwe Sonntag, den stellvertretenden Bürgermeister Hans-Günter Schärf, Herrn Stadtdirektor Hans-Joachim Grogorenz sowie den Vertreter der Presse.

Herr Gerhard Ahrend (Schützengesellschaft von 1522 e. V.) und Herr Joachim Richter, der leider aus gesundheitlichen Gründen an der Jahreshauptversammlung nicht teilnehmen kann, lassen sich entschuldigen.

2. Totenehrung

Die Anwesenden erheben sich zu Ehren der Verstorbenen

Helmut Schultze / verstorben am 05.05.2000
Karl-August Schlamelcher / verstorben am 13.12.2000
Kurt Haas / verstorben am 16.02.2001

von den Plätzen und gedenken ihrer.

3. Feststellung der Tagesordnung

Die Tagesordnung wird einstimmig festgestellt.

4. Genehmigung der Niederschrift über die 69. Jahreshauptversammlung am 24.03.2000

Die Niederschrift über die 69. Jahreshauptversammlung vom 24.03.2000, die im Glückauf-Heft Nr. 41 / März 2001 abgedruckt ist, wird einstimmig genehmigt.

5. Aussprache über die vorliegenden Berichte des Vorstandes und der Arbeitsgruppen

Der 1. Vorsitzende, Matthias Bock, verweist auf die im Glückauf-Heft Nr. 41 abgedruckten Berichte der Arbeitsgruppen "Bergbau" und "Montangeschichte", die von den Leitern der Arbeitsgruppen Markus Liebermann und Dr. Wilfried Ließmann eingehend erläutert werden. Über 2.800 freiwillige Arbeitsstunden, so trägt Markus Liebermann vor, sind im Jahr 2000 geleistet worden, genau 400 Schichten an 80 Arbeitstagen gefahren, 366

Besucher geführt und viele Vorhaben realisiert worden. Diese reichen von den Sanierungsarbeiten in der Grube Roter Bär über die Beendigung der Arbeiten am Tagesstollen der Grube "Unverhofftes Glück" bis zu weiteren Arbeiten am Zechenhaus mit bisherigen Gesamtkosten von 17.000,-- DM einschließlich der Installationen. Eine Küche, Dusche und Toiletten sind demnächst geplant. Durch diese infrastrukturelle Maßnahme kann ein vernünftiges Arbeiten gewährleistet werden.

Dr. Wilfried Ließmann berichtet von einem weiteren guten Fortgang der archivarischen Bearbeitung der Sankt Andreasberger Bergbaugeschichte und über das Vorhaben "Erstellung der Jubiläumsfestschrift". Den thematischen Schwerpunkt bildet eine Auswertung der sehr umfangreichen Akten der Grube Samson und des Oberbergamtes in Clausthal-Zellerfeld, dessen Archiv im Sommer 2000 eingeweiht wurde. In diesem Zusammenhang weist er auf das Arbeitstreffen für Bergbaufreunde, zu dem die Sankt Andreasberger Arbeitsgruppe "Montangeschichte" und die "AG Harzer Montangeschichte" am 11.11.2000 gemeinsam eingeladen hatten, hin. Im Mittelpunkt stand hierbei die Montangeschichte des Südwestharzes. Mögliche Themen für 2001 sind alte Maße und Gewichte sowie die Organisation und Verwaltung der Holzkohlenwirtschaft.

Besonders wichtig sei das historische Wissen um die alten Bergbau-Standorte für das Bauwesen.

Der 2. Vorsitzende und Leiter der "Arbeitsgruppe Heimatgeschichte", Jochen Klähn, weist auf die Eröffnung des Kanarienvogelmuseums anlässlich der Jubiläen am 07. Juli 2001 hin, das weltweit das erste dieser Art ist. Es bestehe ein großes Interesse hierfür; der Ort sei schon fast ausgebucht von Liebhabern, die dieses Kanarienvogelmuseum sehen möchten. Es passe optimal in die Räumlichkeiten der Gaipelwarterwohnung. Es gibt dort schöne Sachen zu sehen - auch lebende Kanarienvögel werden dort untergebracht.

Die Jahreshauptversammlung nimmt die Berichte der Arbeitsgruppenleiter zur Kenntnis.

Der 1. Vorsitzende, Matthias Bock, verweist auf einen konstanten Mitgliederbestand von 177 mit einer Altersstruktur von 18 bis 90 Jahren - eine solide Basis, die auch ehrenamtlich gut zu betreuen ist.

6. Bericht der Kassenprüfer

Kassenwartin Ulrike Metzger erläutert detailliert den im Glückauf-Heft Nr. 41 abgedruckten Kassenbericht.

Kassenprüfer Gerd Braune berichtet ausführlich über die von Dieter Lambertz und ihm durchgeführte Kassenprüfung. Die Kasse werde sehr sauber und ordentlich geführt; der Kassenbestand stimmt. Auch wurde festgestellt, dass der Leiter der Arbeitsgruppe "Bergbau", Markus Liebermann, die Rechnungen übersichtlich eingereicht habe. Er dankt Ulrike Metzger und Markus Liebermann für die geleistete Arbeit.

7. Entlastung der Schatzmeisterin und des übrigen Vorstandes

Der Ehrenvorsitzende, Uwe Sonntag, freut sich, dass der Verein auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken kann; man könne auf das Erreichte stolz sein.

Als dann bittet er um Erteilung der Entlastung der Schatzmeisterin und des übrigen Vorstandes.

Diese wird einstimmig, bei 4 Stimmenthaltungen, von der Jahreshauptversammlung erteilt.

8. Neuwahlen

a) 1. Vorsitzender

Der Ehrenvorsitzende, Uwe Sonntag, bittet um Wahlvorschläge. Es wird eine Wiederwahl vorgeschlagen.

Die Jahreshauptversammlung wählt daraufhin einstimmig, bei 1 Stimmenthaltung, **Matthias Bock** in das Amt des **1. Vorsitzenden**.

b) 2. Vorsitzender

Der 1. Vorsitzende, Matthias Bock, dankt für das Vertrauen in die Arbeit des bisherigen Vorstandes. Er weist in diesem Zusammenhang auf ein erleichtertes Arbeiten per e-mail hin und dankt der Bergstadt Sankt Andreasberg für die diesbezügliche Zusammenarbeit, insbesondere auch im Hinblick darauf, dass die Vereinsanschrift über das Rathaus abgewickelt wird, was praktisch und sinnvoll ist. Sein Dank gilt dem Team und dem Ehrenvorsitzenden Uwe Sonntag.

Alsdann bittet er um Wahlvorschläge für das Amt des 2. Vorsitzenden. Auf Vorschlag der Jahreshauptversammlung wird eine Wiederwahl des bisherigen **2. Vorsitzenden Jochen Klähn vorgeschlagen**. Die Wiederwahl erfolgt einstimmig - bei 1 Stimmenthaltung.

c) Schatzmeisterin

Ulrike Metzger wird einstimmig, bei 1 Stimmenthaltung, in das Amt der **Schatzmeisterin** wiedergewählt.

d) Schriftführer(in)

Da die bisherige Schriftführerin Rosemarie Lettau für eine Wiederwahl nicht zur Verfügung steht, schlägt der 1. Vorsitzende vor, Markus Liebermann mit diesem Amt zu betrauen.

Daraufhin wird **Markus Liebermann** einstimmig, bei 1 Stimmenthaltung, in das Amt des **Schriftführers** gewählt.

e) Kassenprüfer

Satzungsgemäß wird die Neubesetzung des Kassenprüfers Gerd Braune notwendig, da er dieses Amt bereits zwei Mal wahrgenommen hat.

Auf Vorschlag der Jahreshauptversammlung wird Astrid Dützer als neue Kassenprüferin vorgeschlagen und einstimmig, bei 1 Stimmenthaltung, gewählt. Somit sind **Dieter Lambertz** und **Astrid Dützer** zu **Kassenprüfern** bestimmt.

09. Jahresprogramm 2001

10. Jubiläen

50jähriges Bestehen des Bergwerksmuseums in der Grube Samson

70jähriges Bestehen des Vereins

Die Feierlichkeiten werden im Jubiläumsjahr nicht im Roten Bären, sondern an der Grube Samson stattfinden. Das Festprogramm ist im Glückauf-Heft Nr. 41 abgedruckt.

Der 1. Vorsitzende, Matthias Bock, erbittet die Unterstützung der Vereinsmitglieder, um diese Veranstaltung zum großen Ereignis, insbesondere für das Bergwerksmuseum in der Grube Samson werden zu lassen und dadurch die Kosten im Rahmen zu halten. Veranstalterin des Jubiläums ist die Bergstadt Sankt Andreasberg. Er erinnert in diesem Zusammenhang an die Feierlichkeiten im Jahre 1998 anlässlich des 10jährigen Bestehens der Arbeitsgruppe "Bergbau".

Der 1. Vorsitzende verweist auf die montanhistorische Studienreise nach Südnorwegen vom 22.07. bis 03.08.2001, die nach Mitteilung Dr. Ließmann's bereits ausgebucht ist.

Er bedankt sich bei Astrid und Stefan Dützer für die Bereitschaft, die bergmännischen Veranstaltungen 2001 anstelle von Herrn Joachim Richter, der gesundheitlich verhindert ist, zu betreuen. Er verweist in diesem Zusammenhang auf das interessante Angebot, das ebenfalls im Glückauf-Heft Nr. 41 abgedruckt ist, und dort nachgelesen werden kann.

Er bittet außerdem um Beteiligung am 7. Niedersächsischen Knappentag in Bad Salzdetfurth mit einer Bergparade am 12.08.2001. Eine eventuell stattfindende Fahrt in das Erzgebirge wird gesondert angekündigt werden.

11. Festlegung des Jahresbeitrages

Der 1. Vorsitzende verweist auf die Einführung des EURO ab dem Jahre 2002. Da zudem seit einigen Jahren keine Beitragserhöhung erfolgt ist, schlägt er vor, den Jahresbeitrag auf 15 EURO festzulegen und bittet die Jahreshauptversammlung, dieses Anliegen zu unterstützen.

Der Ehrenvorsitzende Uwe Sonntag gibt zu bedenken, dass die Herausgabe des Glückauf-Heftes mit erheblichen Kosten (Druck und Porto) verbunden ist und sich ohne eine Beitragserhöhung schwierig gestaltet. Er bekräftigt deshalb den Vorschlag des 1. Vorsitzenden und bittet die Jahreshauptversammlung um Zustimmung.

Die Jahreshauptversammlung beschließt einstimmig, bei 1 Gegenstimme, den Jahresbeitrag ab 01.01.2002 auf 15 EURO festzusetzen.

12. Ehrungen

Es werden keine Ehrungen vorgenommen.

13. Anträge

Es liegen keine Anträge vor.

14. Anfragen, Verschiedenes

Herr Walter Bleßmann stellt die von ihm herausgegebene Überarbeitung der "Chronik von Johann Christian Störmer 1781-1822" vor und übergibt dem Verein ein Exemplar für die Vereinsarbeit.

Der stellvertretende Bürgermeister Hans-Günther Schärf entschuldigt Herrn Bürgermeister Werner Grübmeier. Er freut sich über die junge Besetzung des Vereins. Der Sankt Andreasberger Verein für Geschichte und Altertumskunde sei ein Verein, der sich mit neuen Ideen für die Gemeinschaft einbringe. Das viel geforderte Bürgerengagement werde durch den Verein in großartiger Weise vorgelebt. Die Heimatgeschichte sei wichtig für das Selbstbewusstsein der Sankt Andreasberger.

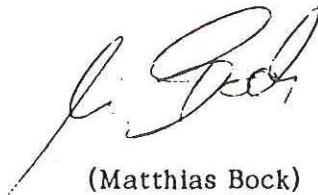
Herr Stadtdirektor Hans-Joachim Grogorenz weist auf die anstehenden Jubiläen im Juli und auf die 1. Arbeitsgruppensitzung hierzu am heutigen Tage hin, der noch weitere Arbeitsgespräche folgen werden, um sich als gastgebende Stadt herauszuputzen und dem Anspruch, den die Geschichte hat, gerecht zu werden. Es ist keine tote Geschichte, die versucht wird zu erinnern, sondern vielmehr Grundlage und Wissensschatz für manche heutigen Entscheidungen. Ohne die Arbeit des Vereins gäbe es hier auch keinen Kulturtourismus. In Sankt Andreasberg begreife man die enge Verbindung zur Bergbaugeschichte und ihrer Revitalisierung längst nicht mehr als Etikett, sondern mehr noch als Prädikat. Wichtig ist, dass das Wissen vor Ort vorhanden ist, so dass dadurch z. B. Bebauungspläne vollziehbar gemacht werden können (fachliche Gutachten). Herr Stadtdirektor Hans-Joachim Grogorenz gibt noch einmal seiner Freude über die anstehenden Jubiläen Ausdruck - ein Highlight für 2001 und damit etwas ganz besonderes im Oberharz.

Der 1. Vorsitzende, Matthias Bock, dankt der Jahreshauptversammlung.

Im Anschluss an die Jahreshauptversammlung erfolgt die Präsentation eines Dia-Vortrages durch Matthias Bock über eine Reise nach Sardinien und der Leiter der Arbeitsgruppe "Bergbau" zeigt interessante Dias über die Arbeiten an der Grube "Wennsglückt" (Kunstschachtgesenk / Absinken 2), die von der Jahreshauptversammlung begelstert aufgenommen werden.



(Rosemarie Lettau)
Schriftführerin



(Matthias Bock)
1. Vorsitzender

St. Andreasberger Verein für Geschichte und Altertumskunde e.V.

Kassenbericht für das Geschäftsjahr 2001

Bestand zum 31.12.2000	1.775,09 DM
Einnahmen 2000 insgesamt	32.745,54 DM
Ausgaben in 2000 insgesamt	<u>30.775,32 DM</u>
Bestand zum 31.12.2001	3.745,31 DM

Einnahmen:

Beiträge 2001	4.554,00 DM
Spenden	6.331,50 DM
Zinseinnahmen/Gebühren	25,37 DM
Verkauf Hefte/Bücher	6.753,10 DM
Verschiedenes	2.375,60 DM
Einnahmen Vereinsjubiläum	4.705,97 DM
Einnahmen aus Vorträgen	0,00 DM
Landeszuwendung	<u>8.000,00 DM</u>
Summe Einnahmen	32.745,54 DM

Ausgaben:

Strom Lehrbergwerk	898,71 DM
Material Lehrbergwerk	4.640,83 DM
Verschiedenes Lehrbergwerk	1.538,98 DM
Druck Glückauf-Hefte	643,28 DM
Gebühren Kreissparkasse	234,50 DM
Geschenke	173,00 DM
Büromaterial	985,65 DM
Beiträge u. Spenden	530,00 DM
Vereinsjubiläum	10.203,67 DM
Sonstiges	553,98 DM
Telefongebühren	373,52 DM (davon: 335,40 DM Grundgebühren)
Mundlochsanie rung	<u>9.999,20 DM</u>
Summe Ausgaben	30.775,32 DM

St. Andreasberg, den 11.01.2002



Ulrike Metzger
Kassenwartin

LEHRBERGWERK GRUBE ROTER BÄR

Jahresbericht 2001 der Arbeitsgruppe Bergbau

Auch dieses Jahr wollen wir auf eine kleine Statistik schauen, bevor einige Höhepunkte genauer betrachtet werden.

Größe		2000	2001	Σ
Stunden	h	2 818,5	3 149	36 354
Schichten	S	400	429	4 775
Arbeitstage	AT	80	74	955
Std. je Schicht	h/S	7,05	7,34	
Schichtenlänge	h/d	35,23	42,55	
Belegung	M/S	5,00	5,79	
ständ. Mitarb.		10	9	
Besucher		366	346	5 888

Diese Zahlen bedeuten:

Gegenüber dem Jahr 2000, das als sehr produktiv gegolten hat, konnten an weniger Tagen durch mehr Mitarbeiter mehr Stunden geleistet werden. Hierein zählt auch, daß durch vermehrte Kontakte in das studentische Klientel wieder ortsnahe Mitarbeiter geworben werden konnten. Diese Aktivität wird auch in diesem Jahr fort geführt, um dieses Potenzial weiter aus zu schöpfen.

Welche zentralen Punkte hat es in der Tätigkeit der Arbeitsgruppe Bergbau im Jahr 2001 gegeben? Doch:

- 1.) Beginn der Arbeiten im Absinken 2,
- 2.) Bergfest und Bergdankfest,
- 3.) Planungen zur Transportanlage im Absinken 1

Die Projekte im einzelnen:

Viele andere Arbeiten haben wir erledigt, bevor wir nun im letzten Jahr mit der Arbeit im Absinken 2 beginnen konnten. Die Vorbereitungen waren im April mit der Fertigstellung der Kopfbühne auf dem Niveau der 13-m-Sohle abgeschlossen (Zur Lage der Grubenbaue bitte den Riss beachten.). Endlich konnte dann die Arbeitsbühne entfernt und der „nächste Schritt“ gewagt werden. Es folgte eine spannende Erkundung der ersten Meter am Seil, wo dann auch die Festlegung der nächsten Bühnenposition getroffen wurde. Wir fanden bei etwa 10 Metern Teufe wie erwartet eine Strecke zu deren Sohle dann die erste Bühne im Schacht gebaut wurde. In dieser Strecke wurde in früheren Zeiten (vor 1700) ein Geschlepp von der Kunst im Absinken 2 in den vorderen Ziehschacht gelegt, um in diesem mit dem vorhandenen Wasserrad in der inwendigen Radstube die hinteren Grubenbaue zu sumpfen und ein tiefes Feldort zur Lösung der

Wässer dieses Bereiches aufzufahren. In der erreichten Strecke kann man die Führung des Gestänges und die Auflager der Kunst noch sehr gut erkennen. Nach der provisorischen Überbühnung des vordehen Ziehschachtes konnten wir einen Blick in die dahinter liegenden Baue werfen. Hier tun sich bereits die nächsten Arbeiten auf, die in der nun kommenden Zeit angegangen werden können. Die Herstellung von Fahrtrumen und Bühnen in den Ziehschächten seien hier als vordringliche Projekte genannt. Doch im Absinken 2 geht es ja noch tiefer. Nach der ersten Bühne sollte natürlich auch noch mindestens die zweite folgen. Diese konnten wir dann bis Dezember fertigstellen. Die Wahl des Standortes fiel auf ein kleines, etwa 10 Meter unterhalb der Geschleppstrecke liegendes Ort. Dort ist nun eine kleine Ruhebühne installiert, die bei Bedarf einen Übertritt zu dem kleinen Ort, in dem man die damalige Vortriebstechnik (vorschrämen und mit Schwarzpulver nachsprengen) sehr schön sehen kann, ermöglicht. Zur weiteren Erkundung wurde eine Befahrung bis zum Fuß des Absinken 2 am Seil durchgeführt und der Weg bis zum dort weiterführenden Absinken 3 ohne Schäden und offen stehend vorgefunden. Diese Nachricht ermutigt, sich weitere Arbeiten für den Weg in die Teufe vor zu nehmen.

Im Mai konnten wir eine gute gebrauchte Seilwinde an die Grube holen, die wir eigentlich in der Grube über Absinken 2 aufstellen wollten. Aber das gut Stück ist zu groß und nicht zerlegbar, so daß es nun über dem Absinken 1 aufgestellt werden muß. Diese Aufstellung haben wir aus Gründen des Wetterschutzes dann im September vorgenommen, so daß sie jetzt trocken im Huthaus steht. Wir wollten ja schon immer einen „Haspel“ im Huthaus haben. Nun steht ein ganz großer drin! Zum Ende des Jahres haben wir nach langen Überlegungen die Betriebsplanunterlagen für den Aufbau der Materialtransportanlage im Absinken 1 an das Bergamt übergeben und warten für den Start der Arbeiten auf die Genehmigung.

Das Bergdankfest und das Bergfest sind ja nun feste Bestandteile im Kalender der Arbeitsgruppe geworden. So konnten wir in der Kirche wieder ein wenig an diesem Ereignis mitwirken. Das Bergfest war wieder ein „großes“, weil es 50 Jahre *Museum Grube Samson* und 70 Jahre

„Geschichtsverein“ zu feiern galt. Ich denke, daß wir mit der Bergstadt zusammen alle ein gutes Fest ausgerichtet haben, dessen Sonntag leider ein wenig zu feucht war, um es als „runderhum gut“ zu bezeichnen. An dieser Stelle nochmals einen herzlichen Dank an alle Mitwirkenden und Förderer, die das Fest in dieser Form ermöglicht haben.

Im November haben wir den Tank für unsere Druckluftanlage wieder durch den TÜV gebracht. Das muß dann alle paar Jahre mal sein, hatte aber etliches an Vorbereitungen erfordert. Nun ist das aber erstmal erledigt.

Wir haben nun begonnen, die Arbeiten ein wenig zu dokumentieren und für das Internet auf zu bereiten. Wir werden uns aus der sich deutlich ändernden Präsentation der Bergstadt zurück ziehen und dort nur noch „als Link“ und Kurzbeschreibung auftreten, dafür können wir jetzt schon auf den seit Ende 2001 eingerichteten Seiten, die unter

www.lehrbergwerk.de

www.grube-roter-baer.de

zu erreichen sind, ein wenig mehr über uns und die Arbeiten berichten. Die Präsentation wird meist wöchentlich aktualisiert und ermöglicht auch Ortsfremden „mal eben vorbei zu schauen“! Die bisherige E-Mail-Adresse

roter-baer@sankt-andreasberg.de

bleibt weiter bestehen, es kommen aber die

info@lehrbergwerk.de

info@grube-roter-baer.de

dazu und bieten die Chance, sich mit uns aus zu tauschen. Wir unterbreiten dieses Angebot ausdrücklich, um allen Vereinsmitgliedern einen schnellen Kontakt zu ermöglichen!

Was wird sich 2002 tun?

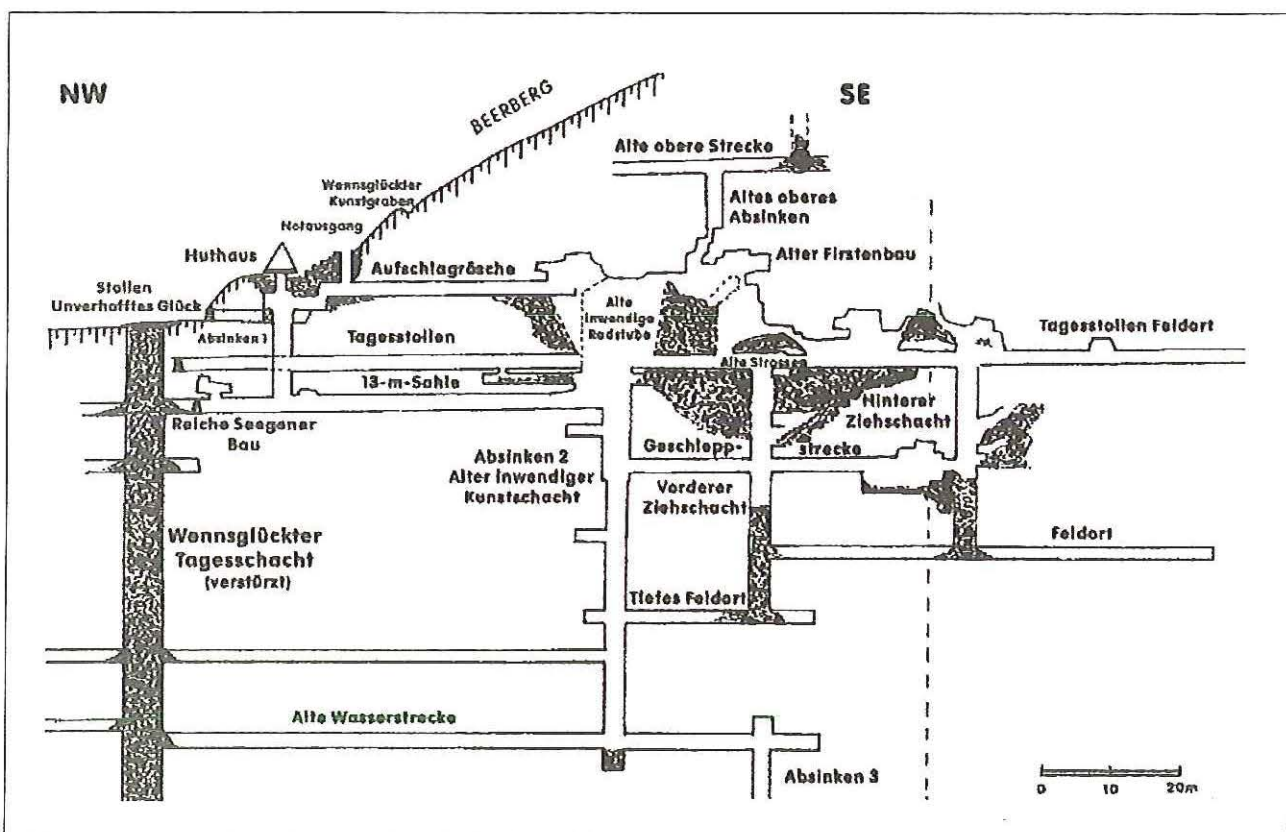
Wir wollen im Roten Bären wieder Sicherungsmaßnahmen durchführen und im östlichen Teil der Grube ein wenig aktiv werden. Dann sollten alsbald die Arbeiten an der Materialtransportanlage für das Absinken 1 angegangen werden, was aber die Genemigung des Betriebsplanes voraussetzt. Wir wollen die tieferen Orte bis zum Absinken 3 erkunden und die Verbindungen von dem Tagesstollen-Feldort hinunter zur Geschleppstrecke fahrbar vorrichten.

Das Bergdankfest ist abgefeiert und auch am Fastlohnd konnten wir mit einer kleinen Delegation den Auftritt des Heimatbundes unterstützen. Das Bergfest wird wieder im Juli stattfinden und auch zur Heimat- und Feierabendschau werden wir eine kleine Ausstellung vorbereiten.

An dieser Stelle sei wiederum darauf hingewiesen, daß wir JEDEN Samstag an der Grube Arbeiten und die Vereinsmitglieder gerne willkommen sind, mal vorbei zu schauen oder auch Hand an zu legen. Also nur keine Scheu...

Ein Harzer Glückauf!

Markus Liebermann



Jahresbericht 2001

der Arbeitsgruppe Montangeschichte

Im zurückliegenden Jahr 2001 bildete zunächst das zum Abschluss gebrachte Projekt *Lauterberger Kupferbergbau* den Schwerpunkt der Tätigkeit. Nach rund 2 ½ jähriger Tätigkeit konnten die im Gelände und vor allem im Archiv gesammelten Ergebnisse zusammengetragen, und die Quintessenz daraus in Form eines 460 Seiten umfassenden Buches (Autoren: W. Ließmann unter Mitarbeit von W. Lampe, W. Rögener und H. Kißling) publiziert werden. Es ist beim Verlag *Mecke-Druck* in Duderstadt erschienen. Herausgeber ist die Stadt Bad Lauterberg, wofür besonders Herrn Kurgeschäftsleiter Bernhard Nessig herzlicher dank gebührt.

Im Mittelpunkt der sonstigen Archivarbeit standen zum einen Auswertung der Samsoner Betriebsakten, was in der *Jubiläumsschrift 50 Jahre Bergwerksmuseum Grube Samson – 70 Jahre St. Andreasberger Verein für Geschichte und Altertumskunde e.V.* (Band 2 der Beiträge zur Bergbaugeschichte von St. Andreasberg) in Form eines Aufsatzes Niederschlag gefunden hat. Zum anderen wurden auch Akten der Grube Catharina Neufang und der St. Andreasberger Silberhütte bearbeitet.

Um dem seit längeren ins Auge gefassten Fernziel, dem Aufbau einer St. Andreasberger Montandatenbank, etwas näher zu kommen, wurde mit einer systematischen Auswertung der St. Andreasberger *Befahrungsprotokolle* begonnen. Diese liegen seit 1680, anfangs lückenhaft, nach 1700 aber in einiger Vollständigkeit im Bergamts-Archiv vor. Diese recht ausführlichen Beschreibungen von Spezial-, Kommissions- und (in der Regel einmal jährlich gehaltenen) Generalbefahrungen beinhalten eine Fülle von Informationen über den Betrieb der einzelnen Gruben (Belegung, Gedinge, Ausdehnung der Baue, Erzanbrüche, Fördermengen etc.)

Aus den ersten bearbeiteten Befahrungsberichten entstand beispielsweise die Publikation „*Zum Zustand der Sankt Andreasberger Silbererzgruben Anno 1691/92 – ein montanhistorisches Zeitbild*“, die als Heft 1 in der vom Förderverein Gewerkschaft Grube Roter Bär“ herausgegebenen neuen Reihe „*Quellen zur Harzer Montangeschichte*“ im Dezember 2001 erschienen ist.

Nach dem positiven Echo auf das im vorangegangenen Jahr (2000) in Clausthal gemeinsam mit der *Arbeitsgemeinschaft Harzer Montangeschichte* durchgeführte Arbeitstreffen, fand am 17. November 2001 ein zweites Treffen dieser Art statt, neben unserem Verein und der Arbeitsgemeinschaft trat diesmal auch der Harzverein e.V. als Mitveranstalter auf. An der wiederum im neuen Archivgebäude des OBA in Clausthal abgehaltenen Veranstaltung nahmen insgesamt 35 Personen teil. Auf dem Programm standen folgende drei Schwerpunktthemen:

- Rohstoff Holz, der Werkstoff im hölzernen Zeitalter, Wege der Versorgung und Probleme
- Maße und Gewichte im Harzer Montanwesen – ein unendliches Problem
- Preise und Geldwert im Harz

In 2003 jährt sich zum 300. Mal die Fertigstellung des neuen Rehberger Grabens (zumindest ist 1703 das erste Oderwasser durch denselben zur Bergstadt geflossen!). Dieses freudige Ereignis mag Anlass genug sein, die Publikation von **Band 3** unserer Reihe „*Beiträge zur Bergbaugeschichte von St. Andreasberg*“ in Angriff zu nehmen. Die zunächst für Band 2 vorgesehenen, aus diversen Gründen aber unvollendet gebliebenen Beiträge sollten hier eingebracht werden. Als besonderer Forschungsschwerpunkt soll bis dahin die Auffahrungsgeschichte des etwa zeitgleich gebauten Grünhirscher Stollens bearbeitet werden.

Ein anderes interessantes Projekt, das in Kooperation mit norwegischen Kollegen durchgeführt werden soll, ist die Auswanderung St. Andreasberger Bergleute nach Konnerud (bei Drammen) in Südnorwegen im Jahr 1737, wo diese im Auftrag des Grafen Jarlsberg ein neues Blei-Kupfer-Bergwerk aufnahmen.

Zum Schluss der Aufruf an alle interessierten Vereinsmitglieder, aktiv bei der Archivarbeit mitzuwirken! Nur Mut, auch Akten lesen (und verstehen) ist lernbar!

Wilfried Ließmann

Zur Anwendung des Feuersetzens im Sankt Andreasberger Revier von W. Ließmann, Göttingen

Feuersetzen gehört zu den ältesten Gewinnungsmethoden im Bergbau überhaupt. Seine Anwendung blieb jedoch nicht etwa auf das Mittelalter oder die frühe Neuzeit beschränkt, sondern blieb in manchen Revieren Skandinaviens bis Ende des 19. Jahrhunderts gebräuchlich, weil Holz preiswerter als Schießpulver zu haben war.

Im Harz war es vor allem der Rammelsberg, wo diese Technik bis zur Einführung des maschinellen Bohrens (nach 1870) zur Gewinnung der massigen Kieserze herangezogen wurde, weil es einfach die effektivste und kostengünstigste Methode darstellte.

Eine ganz andere Entwicklung zeigt sich im Oberharzer Gangerzbergbau. Zwar kam auch hier das Feuersetzen mal mehr und mal weniger intensiv zur Anwendung, doch seit Einführung der Bohr- und Schießarbeit (nach dem 30jährigen Krieg) trat diese Methode stark in den Hintergrund. Dort wo das Gestein „klemmig“, d.h. sehr fest war, wurde nun *vorgeschrämt* und *nachgeschossen*.

Außerdem waren die immer tieferen und verhältnismäßig engen und verwinkelten Baue auf den Oberharzer Ganglagerstätten bezüglich der zum Brennen notwendigen kräftigen Bewetterung (Frischlufzuführung und Rauchgasabführung) größtenteils ungeeignet. Hin- und wieder finden wir aber doch Hinweise, dass zumindest versuchsweise auf diese alte Technik zurückgegriffen wurde.

Dies gilt auch für das St. Andreasberger Revier, wo wir anhand verschiedener Quellen der Geschichte des Feuersetzens nachgehen wollen.

Der bekannte Harzchronist CALVÖR (1763) berichtet hierzu Folgendes:¹

„Man hat aber auch die Erze von alten Zeiten her mit Feuersetzen gewonnen, dazu nach wieder aufgenommenen Braunschweigischen Bergwerken im Wildemann gleich Anno 1526 425 Malter Setzholz berechnet worden, wie sich in einem in der Zellerfelder Bergamts-Registratur fürhandenen Extract befindet. [...]

Auf der Catharina Neufang zum St. Andreasberge ist noch Anno 1680 wegen großer Festigkeit Feuer gesetzt worden, und im Rammelsberge geschieht es noch jetzo. In den alten Gebäuden der hiesigen [Altenauer] Schatzkammer hat man vor einigen Jahren noch Brände von solchem Feuersetzen gefunden. Nunmehr aber hilft man sich auf dem Oberharze, wo man mit dem Grubengezäh nicht fortkommen kann, überall mit bohren und schießen...“

Aus der ersten Blütezeit des St. Andreasberger Bergbaus gibt der dort lange Zeit als Pastor tätig gewesene JOHANN FUNCKEN folgenden, um 1617 niedergeschriebenen Bericht,² in dem unter anderem das Feuersetzen Erwähnung findet:

„Auf St. Georg brach von Silber und roth guldenes reich Erz, das derb und gediegen war. Wenn daselbst in der Grube Feuer gesetzt war auf den Freytag zu Nacht, oder Sonnabend früh, das feste Gestein zu heben, und die Bergleute auf den Montag wieder anfahren, war das Silber auf dem Gange vom Erz geflossen, daß es mit Lust zu sehen, und mit dem Erz nachzuschlagen war...“

Nicht nur auf Catharina Neufang, auch auf dem Theuerdank, der damals am Beerberg auf dem Reiche Troster Gang (St. Annen Stollen) baute, kam Feuersetzen in späten 17. Jahrhundert zur Anwendung.

So berichtet ein Clausthaler Bergamtsprotokoll aus dem Jahr 1681³ Folgendes:

¹ CALVÖR (1763): Maschinenwesen Zweiter Teil, III. Kapitel §1, S.19.

² zitiert bei CALVÖR, 1765, II. Abteilung § 8, S. 76 ff.

³ACC Fach 1070 Acta Nr.7, Akten der Grube Theuerdank :Auszug aus einem Befahrungsprotokoll von Theuerdank und St. Jacobsglück aus dem Jahre 1681

„So viel erstlich den Teuerdanck anbetrifft, bis auf den St. Heinrichs Stollen über des alten Reiches Trosts verfallenen undt zugebühnten Schacht in den Bährenberg [Beerberg] etliche 60 Lachter lang bis an eine Scheidung des Stollens hinauf gefahren, da die Alten zur rechten Handt einer Stos anfangs des Stollens gehabter Zubringung von tauben Gange noch etzliche 40 Lachter nachgefolget auch aldar abgesuncken undt den ansehen nach, nichts gefunden undt dahingegen den ietzigen Neuen Teuerdancker Gang dieses weges /: wiewol sie sonsten den Stollen entlang, aller Orthes baldt ins Hangende, baldt ins Liegende, auch auf die geringsten absetzenden Spatschnürlein hinaus gebrochen /: entweder verfehlet oder nicht geachtet und solches vielleicht darumb weils bey gedachter Stollenscheidung der ietzo an einer beständigen Schlechten getroffene anfangs gantz unerbäulich undt sehr subtiel, nach gerade aber innerhalb 3 ½ Ltr. Länge biß vors Ohrt mit verschiedtlich zusammenfallenden Trümmerlein meistens 1 Spann mächtig in drusichter Bergart undt hellglätzender gleichsamb crystalliner Spat /: wie auff Catharina Neufang /: mit etwas Glantz Ertz untermenget sich beweiset.

Viertzig Lachter ist auf diesen Stollen bis vors Ohrte zu Beforderung der Wetter ein wolgelegtes Treckwerk geschlagen. Weils aber solches zu beständiger Wetterwechslung nicht sufficient, so wirdt zu deßen künftiger Abgang, ohnweit hinter das Ohrte durch Feuersetzung ein Durchschlag über sich in den sogenanntden Hildebrandt Stollen zu machen gesucht, welcher auch, so baldt bey angehenden Frost die ietzo ermangelnde Wetter auß gemeldeten Teuerdanck durch aldar angelegte Lutten undt eiserne Gossen das Feuer aus so viel beßer anblasen werden, des Marckscheiders Angaben nach innerhalb ¾ Ltr. erfolgen soll.

Worauf dann folgendts auch in wenig Lachter zehlen durch fleißige Forttreibung des Ohrtes in den alten Teuerdancker Tageschacht erschlagen zu werden vermuhet wirdt.

Wes auf solchen Erfolg ferner zuhofen, muß die Zeit geben.“

Hier nutzte man das Feuersetzen also um ein Übersichbrechen auf den oberhalb des St. Annen Stollens befindlichen alten Hildebrand Stollen herzustellen. Da die Hitze des Feuers am stärksten in der Firste wirkte, war dieses Verfahren wahrscheinlich recht effektiv, zumal der harte Tonschieferhornfels des Beerberges dazu auch eine gute Voraussetzung bot. Als ein mögliches Relikt des früheren „Brennens“ könnten die Funde von *Minium* (Mennige, rotes Bleioxid, Pb_3O_4) gewertet werden, die hier Anfang der 1980er Jahre gemacht wurden.

Weitere aktenkundige Hinweise aus dieser Zeit liegen bislang nicht vor.

Die nächste Nachricht ist rund 85 Jahre jünger; sie stammt aus dem Jahr 1775, als erstaunlicherweise die Anwendung des Feuersetzens zum Ortsvortrieb erneut untersucht werden sollte.

Damals trat der in Clausthal tätige Bergmeister MADELUNG⁴ auf den Plan, um im Auftrag des Bergamtes Untersuchungen zur Kosteneinsparung beim Streckenvortrieb durchzuführen. Der engagierte, vielseitig gebildete „Bediente vom Leder“ war erst ein Jahr zuvor aus dem norwegischen Kongsberg zurückgekehrt und brachte von seiner dortigen Tätigkeit als leiten-

⁴ SIEGMUND HEINRICH MADELUNG kam aus St. Andreasberg, sein Vater JOHANN HEINRICH MADELUNG wanderte 1736 von hier mit seiner Familie nach Norwegen aus, wo er im Dienst des Grafen JARLSBERG auf dessen Blei-Kupfer-Bergwerk in Konnerud bei Drammen als Pochverwalter und Bergprobierer tätig war. Sohn SIEGMUND HEINRICH kam zur Ausbildung nach Clausthal, wo er unter anderem von SAMUEL GOTTLIEB RAUSCH in Markscheidekunde unterrichtet wurde. 1748 ging er zurück nach Norwegen und wurde zunächst auf den Kongsberger Silbergruben Markscheide-Gehilfe, 1754 dann erster Markscheider. Er profilierte sich vor allem durch eine erste detaillierte Kartenlegung der Kongsberger Lagerstätte. Inzwischen zum 2. Bergmeister aufgestiegen, kündigte MADELUNG 1774 den dänisch-norwegischen Staatsdienst und ging zurück nach Clausthal, um dort das Amt eines Obergeschworenen bzw. Bergmeisters anzutreten. Unter anderem brachte er aus Norwegen Überlegungen zur Einführung der dort gebräuchlichen „*Tretradtechnik*“ mit in den Oberharz. (Vgl. LIESSMANN, 2001, S. 108)

der Revierbeamte detaillierte Kenntnisse über die Anwendung des Feuersetzens mit. In den kristallinen Nebengesteinen der Kongsberger Silbererzgänge war dieses damals die gebräuchlichste Auffahrungsmethode und europaweit wohl am höchsten entwickelte. Alle Erbstollen (so auch der 20 km lange Christian-VII-Stollen) waren so hergestellt worden.

Das Bergamt forderte MADELUNG auf zu untersuchen:

„...ob es möglich in nachfolgenden Zeiten vor das Bohren mit Feuersetzen vor gedachten Ort die Arbeit nicht allein mehr zu forcieren, sondern auch solche mit wenigen Unkosten als gegenwärtig könnten getrieben werden.“⁵

Zur Wahl standen drei Örter, vor denen das Gebirge äußerst fest war:

- Querschlag auf der Hundsstrecke ins Hangende (Samsoner Feld), dieser war 65 Ltr. lang, vor Ort stand „*schwarzer Horne Schieffer*“ an
- Bergmannstroster 3. Ort im Andreasbergsglücker Feld, dieses war 70 Ltr. lang.
- Querschlag auf der Sieberstollensohle ins Hangende auf Catharina Neufang. Dieser schien Madelung für seinen Versuch am geeignetsten.

Dieser nach Nordwesten gerichtete Untersuchungsquerschlags war 1772 am Neufanger Schacht angesetzt worden um damit hangende Begleitgänge aufzuspüren. Das massige Gestein (Tonschieferhornfels) erwies sich als sehr fest, so dass aus dem Ganzen geschossen werden musste, was hohe Kosten verursachte. Den drei dort angelegten Gedinghauern wurden 1 Lachter hoch, 5/8 Lachter weit und 4 Lachter lang um 110 fl.[Gulden] und 53 Pfund Pulver verdungen.

Anfang 1775 betrug die Länge dieses Ortes 24 m.

Auf den norwegischen Erfahrungen fußend, berechnet MADELUNG die Kosten für *„ein Lachter zu brennen auf guten Gestein auf 33 fl. 15 gl.“*

Über den eigentlichen Verlauf des Versuches konnten bislang keine Nachrichten ausfindig gemacht werden. Dieser fand im Winter Anfang 1776 statt und dauerte vermutlich nur wenige Wochen. Die Rauchgase konnten über den Neufanger Tagesschacht ausziehen. Wettertüren und ein Wettertragwerk auf dem Querschlag dienten zur Frischwetterzufuhr.

In Nr.6 Remin. 1776 finden wir hierzu folgenden Hinweis⁶:

„daß das zum Feuersetzen vor dem Sieberstollen Querschlage bestimmte Holtz morgenfrüh ins gesamt verbrauchet seyn werde, so daß das Geding am Dienstag abgenommen werden könnte. Es werde nun zwar das Querschlags Ort selbst bis zur weiteren Verordnung des Bergamtes vorerst unbelegt bleiben, zumahl der starcken Hitze halber vor selbigen in nächster Woche so noch nicht gearbeitet werden könne.“

Es ist davon auszugehen, dass es bei diesem einen „Brenn-Gedinge“ geblieben ist, da weitere Nachrichten fehlen. Vermutlich haben die im Schacht ausziehenden Rauchgase zu Belästigungen und Behinderungen des Grubenbetriebs geführt, so dass weitere Versuche aufgegeben wurden.

Zu Anfang des 19. Jahrhunderts wurde der weiterhin **Brennort** genannte Querschlag mittels Bohr- und Schieß Arbeit rund 400 m weit ins Hangende getrieben.

Dass Feuermachen unter Tage mit großen Gefahren verbunden war, mag folgende traurige Begebenheit belegen, die sich im Jahr 1777 zutrug und indirekt sicherlich in Zusammenhang mit MADELUNGs Versuchen zu sehen ist. Im 1756 angesetzten **Tiefen Oderstollen**, der

⁵ ACC Fach 1076 Acta Nr.26 (Catharina Neufang) Prot. Nr.3 Trinit. 1775

⁶ Ebd. Prot. Nr. 6 Remin. 1776

zwischen Magdgrabtal und Morgenstern vom Oderufer aus in den Schloßkopf getrieben wurde, erstickten drei Bergleute beim unerlaubten Versuch, sich mit Feuer setzen die Arbeit zu erleichtern! Ein Jahr später wurde dort eine Wettermaschine eingebaut, um die Auffahrung fortsetzen zu können.⁷

Zur Technik des Feuer setzens an Beispielen aus Kongsberg

Wie man sich das Verfahren des „Brennens“ nun vorzustellen hat, mag aus der Beschreibung eines sogenannten *Kratzfeuers* hervorgehen, bei dem das sich lösende Gesteine während des Brennvorgangs mit einem langen Kratzer weggezogen wird. Die Temperatur der die Bergleute bei dieser Arbeit ausgesetzt waren betragen 50-60 ° C

Ein von OLE HENCKEL um 1784 verfasster Bericht „*von Betrieb der Örter durch Feuer setzen zu Kongsberg in Norwegen*“ gibt ein sehr anschauliches Bild.⁸:

„Wenn das Feuer nun beschriebener Maassen vorgerichtet ist, werden zugeschnittene Barthe mit trockenem klein gespaltetem Holz darunter gelegt und angezündet, nachher legt man in einer Entfernung von 2 bis 3 Lachter vom Feuer eine Spreitze ein, nicht völlig so hoch von der Sohle als das Feuer gelegen ist; auf dieser ruhet der Kratzer, mit welchem des losgebrannte Berg hervorgezogen, samt das Schür Holz unters Feuer geschoben wird: Forne vor erwähnte Spreitze setzt sich der Hauer, nachdem er sein Schür Holz bey sich bereit gelegt hat, und schürt damit beständig etwas Feuer, damit die Flamme unaufhörlich aufm Gesteine frisch spielen kann, was sich aber ablöst ziehet er mit dem Kratzer beständig weg und die Schalen, die noch nicht ganz lose sind, sucht er durch hin und her schieben mit dem Kratzer völlig los zu machen.[...]

Nachdem diese Arbeit verrichtet ist, pflegt gemeiniglich das Orth von losgebrannten Berge so voll zu seyn, daß zu mehrere kein Platz übrig ist, weswegen man vor dieser Schicht, nachdem die Brände zur Seite geleyet sind, den Orthschram reine gemacht, und was los befunden wird abgeklopft ist, das letzte Feuer vom groben Holze und etwas starck zur bessern Aufbrennung der Firste setzet.[...]

Zu 1 Lachter lang 1 – 1 ½ Lachter hoch und ¾ Lachter breit aufm [milden] Gestein wird gemeiniglich 12 Lachter Holz abgesetzt, wovon doch auf festen Gesteine nicht mehr als höchstens 8 Lachter aufgethet .

Die Arbeits-Löhne betragen sich ohngefehr 8 – 10 rth, auf milden Gestein aber 12 rth, und können, wenn das Orth zu 2/3 [mit je zwei Mann in drei 8-stündigen Schichten] belegt ist, und die Arbeit mit möglicher Force betrieben wird, gegen 3 Lachter in 4 Wochen angeschlagen werden.“

Feuergesetzte Strecken weisen ein markantes spitzovales Profil auf und sind dadurch leicht von anderen zu unterscheiden.

Die Vortriebsleistung betrug diesem Beispiel zufolge also etwa 1,5 m pro Woche. BERG⁹ gibt an, dass für ein Meter Ortsvortrieb, d. h. zum Lösen von 3 m³ Gebirge etwa 17 Raummeter Brennholz veranschlagt werden können. Im harten Grundgebirge hätten zwei Bergleute mit Schlägel und Eisen hierfür 1-2 Monate benötigt.

Im Kongsberger Bergbau war die Feuer setzarbeit bis 1890 gebräuchlich, danach wurde hauptsächlich maschinell gebohrt.

Die beigegefügt Skizzen zeigen die Anordnung des Brennholzes , in der Regel gut getrocknetes Fichten- und Kieferholz manchmal auch Birkenholz. Die Länge der Scheite betrug etwa 1 m.

⁷ ACC Fach 763 Acta Nr. 40 Oderstollen 1778

⁸ aus BERG 1998, S. 322 ff. Quelle: Georgius-Agricola Bibliothek der TU Bergakademie Freiberg, Altbestand, Werner-Nachlass Bd. 38.

⁹ BERG 1991 S. 13 ff.

Quellen:

Akten aus dem Archiv des Landesbergamtes in Clausthal (ACC), wie in den Fußnoten genannt.

Berg, Björn-Ivar: Gruveteknikk ved Kongsberg Solvverk 1623 – 1958. Norsk Bergverksmuseum 1991.

Berg, Björn-Ivar: Kilder til fyrsettingen og annen gruveteknikks historie. BVM arbeidsnotat 3/98. Norsk Bergverksmuseum, Kongsberg 1998.

Calvör, Henning: Historisch-chronologische Nachricht und theoretische und practische Beschreibung des Maschinenwesens und der Hülfsmittel bey dem Bergbau auf dem Oberharze. Zweyter Theil. Braunschweig 1763.

Calvör, Henning: Historische Nachricht von den Unter- und gesamten Ober-Harzischen Bergwerken. Braunschweig 1765.

Ließmann, Wilfried: Markscheidekunst und Grubenrißwesen. Technologietransfer zwischen dem Harz und anderen europäischen Montanzentren im 17. und 18. Jahrhundert. Harz-Forschungen 13, S. 90 –115, Lukas Verlag Berlin 2001.

Zur Anwendung des Feuersetzens:

Abb.1: Feuersetzen vor einer Ortsbrust (Zeichnung von B.-I. BERG, 1991)

Die Skizze verdeutlicht das Verhältnis von gelöstem Gestein (hier 1 m) und der dazu notwendigen Brennholzmenge (17 Raummeter).

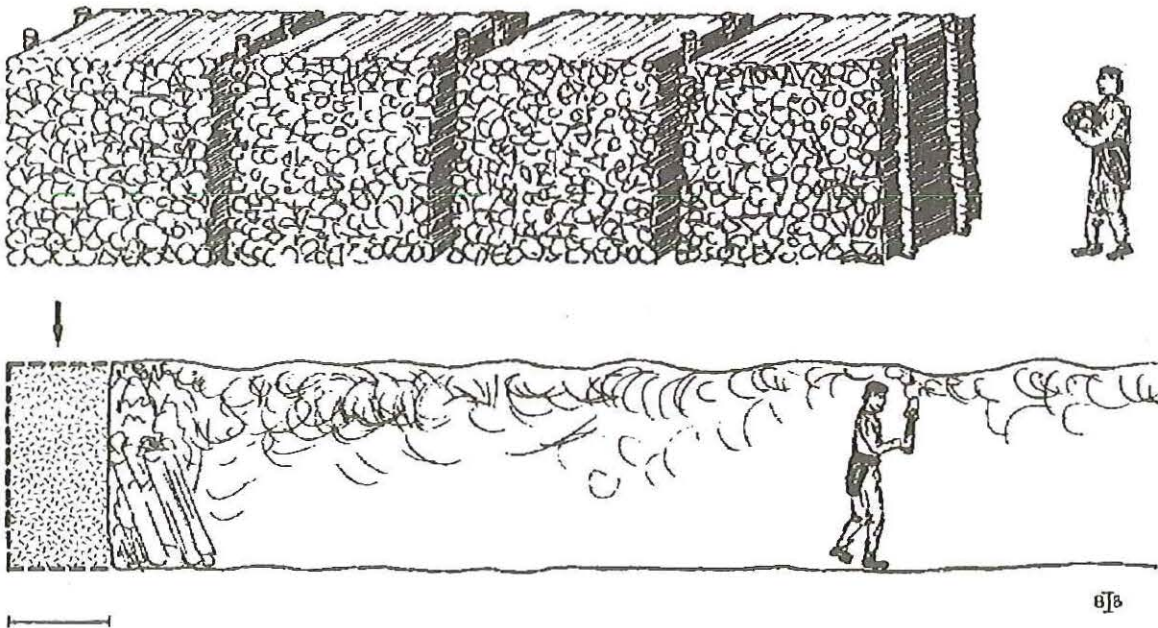


Abb. 2: Feuerholzstapel vor einem Brennort (um 1866)

1 und 2 sind Grundrisse, 2 und 3 Seitenansichten Skizze aus BERG 1998.

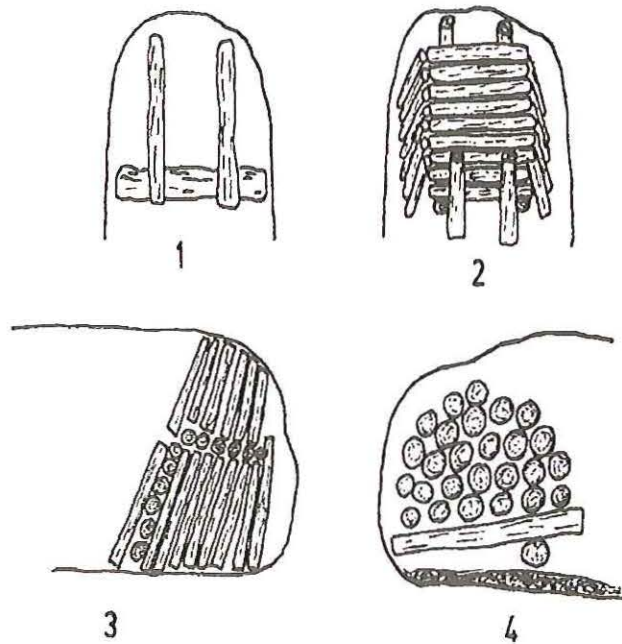


Abb. 3: Feuersetzen beim Vortrieb eines Wasserlösungsstollens Mitte des 19. Jahrhunderts. (Zeichnung von B.-I. BERG, 1991)



Im Kongsberger Revier wurde seit Mitte des 19. Jahrhunderts in der Stollenfirne ein hölzerner, mit Lehm gedichteter Wetterscheider eingezogen, so dass über diesem eine Art von Rauchkanal entstand, der eine sichere Abführung der giftigen Rauchgase gewährleistete.

Buchbesprechung

Torsten Schröpfer:

Fundgrube - Wissenswertes über den Westharzer Bergbau und das Hüttenwesen.

Clausthal-Zellerfeld 2000, 623 Seiten. (Schriftenreihe des Oberharzer Geschichts- und Museumsvereins e.V.)

Mit diesem wirklich umfangreichen Nachschlagewerk, das rund 4000 alphabetisch geordnete Begriffe und Namen aus dem Westharzer Montanwesen beinhaltet, legt der Autor ein mit bemerkenswertem Fleiss zusammengestelltes Kompendium vor, das jeden, der sich im Harz mit Landeskunde, Technikgeschichte oder Montanarchäologie beschäftigt, interessieren dürfte.

Hierin werden nahezu alle wichtigen Gruben, Stollen, Aufbereitungsanlagen (Pochwerke, Erzwäschen), Hüttenplätze und Wasserwirtschaftsanlagen (Teiche, Gräben, Wasserläufe) samt Betriebsdaten – sofern diese publiziert vorlagen – aufgeführt. Hinzu kommen Erläuterungen von Fachausdrücken aus Bergbau, Aufbereitung und Hüttenwesen, traditionelle Berufsbezeichnungen sowie alte Maße und Gewichte. Ebenso darin zu finden sind Kurzbeschreibungen von Geräten, Maschinen, Arbeitsprozessen und Gewinnungsverfahren, außerdem Kurzbiografien einiger herausragender Persönlichkeiten des Ober- und des Unterharzer Montanwesens.

Begriffe und Fakten aus Geologie, Lagerstättenkunde und Mineralogie einerseits, sowie Botanik (Schwermetallflora), und Ökologie andererseits erweitern zusätzlich das breite Spektrum dieses Buches, dem auch Hinweise auf museale Einrichtungen, kulturgeschichtliche Sehenswürdigkeiten und Naturdenkmäler zu entnehmen sind. Als besonders erfreulich kann die Aufnahme von Begriffen aus den Themenbereichen Köhlerei und Flößerei, die sonst nur schwer zu finden sind, gewertet werden.

Datenmäßig recht vollständig und forschungsmäßig auf einem aktuellen Stand ist Oberharzer Raum dokumentiert. Einige Fehler haben sich eingeschlichen, wo Begriffe die spezifisch für den Unterharz (Rammelsberg) gelten, auch auf den Oberharz bezogen werden (z.B. Begriff „*Bergvoigt*“).

Die auf den Oberharzer Metallhütten seit Mitte des 18. Jahrhundert so außerordentlich wichtige „*Niederschlagsarbeit*“ (Verschmelzen der Bleierze ohne Röstung unter Zugabe von Eisen) wird fälschlicherweise mit „*Seigerprozess*“ (Entsilberung von Kupfer durch Blei) gleichgesetzt.

Mehr Fehler und Verwechslungen zeigen sich leider bezüglich des Mittelharzer Raumes. Für das St. Andreasberger Revier entsprechen die aufgeführten Daten teilweise nicht dem aktuellen Forschungsstand. Bedauerlicherweise wurden die Publikationen unseres Vereins als Quellen nicht berücksichtigt. Aus mangelnder Kenntnis der Örtlichkeiten erklären sich vielleicht manche der Fehler: Der Brunnenbacherteich gehört nicht, wie mehrfach erwähnt, zum Unterharz; auch liegt die St. Andreasberger Silberhütte nicht im Siebental; die Flußspatgrube befindet sich im Gr. Andreasbachtal und nicht wie angegeben im Andreasberger Tal.

Während die geologischen Gegebenheiten recht gut dargestellt sind, wird die regionale Lagerstättenkunde eher etwas stiefmütterlich behandelt. Gelegentlich kommt es auch zu Verwechslungen: Die Kupfergänge des Schlufter Reviers führen keinen Schwespat und gehören auch nicht zum Lauterberger Distrikt. Bei „*Arsenerz*“ werden unter *Vorkommen* nur pauschal „*Westharzer Erzgänge*“ genannt. Tatsächlich gibt es „*Arsenerz*“, nämlich „*Scherbenkobalt*“ nur im St. Andreasberger Revier (nicht auch im Oberharz, wie auf S. 480 zu lesen ist). Seit 1832 diente es zur Gewinnung von Arsenik (Giftmehl).

Bezüglich der aufgeführten Minerale fehlt ebenfalls oft eine Zuordnung zu den Lagerstätten, obwohl gerade hier in den 1990er Jahren einige gute zusammenfassende Publikationen erschienen sind, die aber nicht berücksichtigt wurden. Bei „*Antimon*“ beispielsweise finden sich in der Rubrik „*Vorkommen in den Oberharzer Revieren*“ einige Mineralarten, die nur in Spuren vorkommen; hingegen fehlt die Erwähnung von gediegenem Antimon, das im St. Andreasberger Revier reichlich in derben Massen auftritt. Unverständlich bleibt, warum auch solche Mineralien aufgeführt werden, die es im Westharz entweder gar nicht gibt (z.B. Zinkit, Wulfenit, Krokoit) oder die lediglich als Spuren in Gesteinen auftreten (Rutil, Apatit, Chromit). Dyskrasit (Antimonsilber) – wirtschaftlich eines der wichtigsten St. Andreasberger Silbererze – hingegen findet weiter keine Erwähnung.

Doch ändern diese kleineren Mängel nichts am durchaus positiven Gesamteindruck des Nachschlagewerkes, das jedem Harzfreund als eine wahre „*Fundgrube*“ empfohlen werden kann. Hervorzuheben bleibt der recht günstige Preis von 19,90 €.

Wilfried Ließmann

Hinweis in eigener Sache! – Wichtig!

In der letzten Jahreshauptversammlung am Freitag, dem 30. März 2001, hatte die Versammlung mehrheitlich beschlossen, den Mitgliedsbeitrag ab 1.1.2002 auf 15,-- Euro festzusetzen.

Der Vorstand bittet deshalb darum, dass die Mitglieder, die ihren Beitrag selbst überweisen und noch den „alten Betrag“ von 25,-- DM = 12,78 Euro bezahlt haben, den noch ausstehenden Restbetrag von 2,22 Euro an den Verein überweisen.

Wer bei seiner Bank einen Dauerauftrag erteilt hat, muß diesen ändern lassen.

Bei den Mitglieder, die uns eine Einzugsermächtigung erteilt haben, wird der Beitrag für dieses Jahr Anfang April 2002 abgebucht.

Der Vorstand bitte um Kenntnisnahme und Beachtung.

Glückauf

MITTEILUNGSBLATT des St. Andreasberger Vereins
für Geschichte und Altertumskunde e. V.

Schriftleitung: Jochen Klähn
Erscheinungsweise: In unregelmäßiger Reihenfolge mehrmals jährlich.
Für die einzelnen Beiträge sind die Verfasser selbst verantwortlich.

Herausgeber: St. Andreasberger Verein für Geschichte und Altertumskunde e. V.
gegründet 1931.

1. Vorsitzender:	Matthias Bock	Arbeitsgruppen:	
2. Vorsitzender:	Jochen Klähn	Montangeschichte:	Dr. Wilfried Ließmann
Schriftführer:	Markus Liebermann	Bergbau:	Markus Liebermann
Kassenwartin:	Ulrike Metzger	Heimatgeschichte	Walter Bleßmann und Jochen Klähn

Mitgliedsbeitrag: 15 € pro Jahr
Konto des Vereins: Sparkasse Goslar / Harz
Konto Nr. 1008242 BLZ 26851410

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Schriftleitung.

Anschrift